

A photograph of three children in a forest. They are wearing colorful knitted hats and red jackets. One child is holding a large, mossy tree branch. They appear to be engaged in a nature activity, possibly examining the tree trunk or the ground. The background is a dense forest with green and yellowing leaves.

ERBINAT

VERBAND ERLEBEN UND
BILDUNG IN DER NATUR

Wegweiser

Kind und
Natur bis 6

Für die Arbeit in der
Natur mit Kindern
bis zum sechsten
Lebensjahr

Vorwort

Endlich ist es Luca gelungen, ganz alleine über den Baumstamm zu balancieren. Elisa und Samuel haben trockene Äste zusammengetragen und gemeinsam ihr erstes Feuer angezündet und Lara erzählt aufgeregt von der Maus, die soeben unter den Laubhaufen gehuscht ist. Was gibt es Schöneres, als Kinder bei ihren Erlebnissen, Abenteuern und Entdeckungen in der Natur zu begleiten, ihre Geschichten zu hören und mit ihnen ihre Erfolge und Entwicklungsschritte zu feiern?

ERBINAT – der Verband Erleben und Bildung in der Natur in der Schweiz – setzt sich für eine professionelle Arbeit mit Menschen jeden Alters in der Natur ein.

Diese Broschüre zeigt auf, was es aus unserer Sicht bedeutet, die Jüngsten in Wald, Feld und Wiese so zu begleiten, dass sie sich wohl fühlen und optimal von der wertvollen Outdoor-Zeit profitieren können.

In diesem Sinne laden wir Sie herzlich ein, Ihre Rolle und Aufgabe als Naturpädagogin zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Wir wünschen Ihnen weiterhin viel Freude und spannende Erlebnisse mit Kindern in der Natur!

Ihr ERBINAT



Zum Wegweiser Kind und Natur bis 6



Dieser Wegweiser lehnt sich an den Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz und die zugehörige Fokuspublikation Umweltbildung an. Er definiert allgemeingültige Grundsätze und Prinzipien für die Bildung und Betreuung in der Natur von Kindern bis zum sechsten Lebensjahr. Der Wegweiser Kind und Natur bis 6 wurde von der ERBINAT-Fachgruppe Kind und Natur erarbeitet. Sowohl die Perspektive

der Naturpädagogin als auch jene des Kindes ist darin berücksichtigt.

Dieser Wegweiser richtet sich an alle, die mit Kindern bis zum Alter von sechs Jahren in der Natur unterwegs sind: Naturpädagoginnen, Spielgruppenleiterinnen, Kindergärtnerinnen, Mitarbeitende von Kindertagesstätten und Horten, Auszubildende der genannten Gruppen, Entscheidungsträgerinnen von Institutionen, Eltern.

Der Orientierungsrahmen für frühkindliche Entwicklung, Bildung und Erziehung in der Schweiz und die Fokuspublikation können heruntergeladen werden unter www.netzwerk-kinderbetreuung.ch

Wir haben uns entschieden, in der Broschüre die Bezeichnung Naturpädagogin für alle oben genannten Zielgruppen zu verwenden.

Das Fundament

Der Wegweiser ist aufgebaut auf diesem Fundament, das die Basis bildet und zugleich die sechs Leitprinzipien trägt.

Zugänge ermöglichen

Die Natur ist ein unersetzlicher Lernort für Kinder. Es liegt in der Verantwortung von uns Erwachsenen, den Kindern den Zugang dazu zu eröffnen und ihnen viele intensive Momente unter freiem Himmel zu ermöglichen.

Vertrauen schaffen

Das Kind vertraut den Erwachsenen, die ihm den nötigen Schutz bieten. Es lernt, wenn es sich wohl und sicher fühlt, denn Bildungsprozesse sind Beziehungsprozesse. In der Natur ist das Kind vermehrt auf Schutz und Beziehung angewiesen. Eine Naturpädagogin kann nachvollziehen, was in einem Kind draussen vor sich geht und lässt sich auf seine Gefühle ein. Sie weiss, wie sie in der Natur die Beziehungen zu den Kindern pflegen und vertiefen kann.

Selbstbildung zulassen

Das Kind wählt ohne Vorgabe intuitiv jene Lerninhalte, die seinem Entwicklungsstand entsprechen; es ist von sich aus handelnd und lernbegierig. Kinder lernen voneinander und miteinander. Das freie Spiel in der Natur bietet eine unerschöpfliche Vielfalt an Möglichkeiten dazu.

Situativ begleiten

Die Naturpädagogin beobachtet die Kinder und unterstützt sie so viel wie nötig. Indem das Kind sich spielerisch und selbstbestimmt durch die Natur bewegt, wird seine Neugier wachgekitzelt und Lernprozesse werden angeregt. Die Natur lädt ein zum Gestalten und bietet viel Platz, um Bewegungsdrang auszuleben. Das Kind erlebt, dass es in der Natur Dinge gibt, die gleich bleiben – wie der Standort eines Baumes oder die Geländebeschaffenheit – während andere Dinge sich verändern, zum Beispiel die Jahreszeiten, das Wetter, das Licht.

Auf den folgenden Seiten erklären wir unsere sechs Leitprinzipien, welche die Qualität der Arbeit in der Natur mit Kindern bis zum sechsten Lebensjahr ausmachen. Berücksichtigt ist sowohl die Perspektive der Naturpädagogin als auch jene des Kindes. Die Checkliste – Für mich als Erwachsene heisst das – soll die eigene Reflexion anregen und unterstützen.

Die 6 Leitprinzipien

Wohlbefinden

Naturbeziehung

Soziales Lernen

Mit allen Sinnen
spielen

Bewegungsraum
Natur

Wagniskompetenz

*Für Naturpädagoginnen
Ehrensache!*

*Wir pflegen ein gutes Ver-
hältnis zu Förster, Wild-
hüter, Land-/Waldbesitzer
und zur Gemeinde.*



Wohlbefinden

Das Kind braucht draussen einen anderen Schutz als drinnen. Es ist erst aufnahmefähig, wenn es sich geborgen und sicher fühlt. Zum einen braucht es dazu die richtige Kleidung, damit es sich körperlich wohl fühlt, zum andern braucht es psychisch draussen unter Umständen die Nähe eines Erwachsenen und/oder einen vertrauten Ort. «Bildungsprozesse sind Beziehungsprozesse». Dieser Leitsatz gilt in der Natur in verstärktem Masse.

Für mich als Erwachsene heisst das:

- Ich nehme die Verantwortung für das Wohlbefinden des Kindes wahr und schaffe Vertrauen.
- Ich suche eine Beziehung zu jedem einzelnen Kind und bin mir bewusst, dass erst aus dieser emotionalen Sicherheit Entdeckungen in der Natur möglich sind.
- Ich bringe die Fähigkeit mit, um Wetterentwicklungen richtig einzuschätzen und kann jederzeit Massnahmen treffen, die die Geborgenheit gewährleisten.

Die Naturpädagogin hat die Fähigkeit, Kinder zu beobachten und aufmerksam zu begleiten. Sie weiss Bescheid über die Entwicklungsstufen, kann die Welt aus der aktuellen Perspektive des Kindes betrachten und seine Bedürfnisse daraus ableiten. Die Naturpädagogin ist darin ausgebildet, sich emotional auf das einzelne Kind einzulassen. Ihr pädagogisches Wissen und ihre Erfahrungen helfen ihr dabei, der Kindergruppe draussen Sicherheit und ein entspanntes Feld zu bieten.

Sie kann Plätze im Wald auf naturverträgliche Art alltagstauglich und kindgerecht gestalten. Beim Werken und Bauen geht sie sorgsam mit der Natur um und hinterlässt wenig Spuren.

«Frühkindliche Bildungsprozesse sind «Beziehungsprozesse». Kinder bauen zu ihrer sozialen und materiellen Nahumwelt Beziehungen auf.»

(Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, S. 30)



Naturbeziehung

Das Kind erlebt in der Natur die Kontinuität und die Kreisläufe des Lebens. Die Vielfalt der Natur berührt und das Kind entwickelt eine Beziehung zu seiner natürlichen Umwelt. Es versetzt sich in andere Lebewesen hinein und fühlt mit ihnen.

Outdoorfertigkeiten wie Feuer zu entfachen, Pflanzen zu verarbeiten oder Holz zu sägen erschliessen dem Kind neue Kompetenzen. Rituale verstärken das Gefühl für die jahreszeitlichen Abläufe.

Das Kind entwickelt Kreativität beim Suchen und Entdecken von Naturmaterial für sein Spiel. Es baut auf spielerische Art eine emotionale Beziehung zur Natur auf. Diese ist wesentlich für ein späteres ökologisches Verständnis und Verhalten.

Für mich als Erwachsene heisst das:

- Ich reflektiere meine eigene Beziehung zur Natur.
- Ich gehe mit der Natur achtsam und respektvoll um.
- Ich trainiere regelmässig meine eigene Wahrnehmung in der Natur.

«Kinder brauchen frei verfügbare Zeit und frei verfügbaren Raum, um ihren Spiel- und Lerntrieb intensiv ausleben zu können.»

(Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, S. 29)

Die Naturpädagogin hat mit ihrem vielfältigen Knowhow im Umgang mit der Natur für die Kinder eine wichtige Vorbildfunktion inne. Sie weiss diese bewusst pädagogisch zu nutzen, kann Naturphänomene einordnen und reagiert auch in unerwarteten Situationen besonnen. Mit Hilfe ihrer fachlichen und praktischen Kenntnisse kann sie ihre authentische Begeisterung für die Wunder der Natur an die Kinder weitergeben und ermöglicht ihnen, emotional einzutauchen.



Soziales Lernen

Das Kind lernt von anderen Kindern. Es sieht, auf welchem Weg ein gleichaltriges Gegenüber etwas erreicht und ahmt dessen Verhalten nach.

Das Zusammenleben in der Natur verlangt von den Kindern, gemeinsam Lösungen zu finden und stärkt sie in ihren sozialen Kompetenzen. Im Dialog über die Verwendungszwecke von unstrukturiertem Material übt das Kind, seine Meinung und Bedürfnisse kund zu tun. Die gelegentlich anstrengenden Wetterbedingungen und andere Herausforderungen verlangen nach gegenseitiger Unterstützung. Das gemeinsame Meistern stärkt das Gruppengefühl.

Für mich als Erwachsene heisst das:

- Ich traue mir zu, Kinder durch schwierige Momente zu begleiten.
- Ich lasse die Kinder selbstständig Lösungen finden.
- Meine eigenen Angebote und Tipps bleiben im Hintergrund.

«Die Kernaufgabe der Erwachsenen besteht darin, eine gesunde Balance zwischen Anregung und Eigeninitiative des Kindes, zwischen Hilfestellung und Zurückhaltung in ihrem pädagogischen Handeln zu gewährleisten.»

(Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz S. 52)

Die Naturpädagogin verfügt über Führungskompetenz und Wissen über die soziale Kinderwelt. Sie kann mit emotionalen Herausforderungen der Kinder wie Ablösung, Streit oder Ausgrenzung umgehen. Die Gruppendynamik und das einzelne Kind schätzt sie richtig ein und trifft die notwendigen Entscheidungen. Sie erkennt in der Natur Faktoren und Gegebenheiten, die soziales Lernen ermöglichen, wie beispielsweise unstrukturiertes Bau- und Werkmaterial.



Mit allen Sinnen spielen

In der Natur erlebt das Kind die Jahreszeiten und die Witterung mit all seinen Sinnen. Die wärmende Frühlingssonne im Gesicht oder die kalten Finger an einem Novembertag vermitteln direkt fühlbare Informationen über die Haut. Wenn ihm beispielsweise ein Käfer über die Hand krabbelt, macht das Kind neue taktile Erfahrungen. Durch das Hören von Naturgeräuschen erlebt es, dass uns das Ohr wichtige Informationen liefert, die unsere Augen nicht wahrnehmen. Diese sehen dafür, wie sich Licht und Farben mit den Jahreszeiten verändern. Der Geruchssinn erzählt von der feuchten Erde, vom Feuerrauch oder von den Holunderblüten.

Für mich als Erwachsene heisst das:

- Das Kind und seine Interessen stehen im Zentrum.
- Ich bin neugierig auf die Entdeckungen der Kinder und ihre Fragen.
- Ich verfüge über ein entsprechendes Repertoire von Liedern, Geschichten und biologischem Grundwissen, um spontan auf Impulse der Kinder und der Natur eingehen zu können.

«Kleine Kinder lernen mit allen Sinnen, geleitet von ihren Interessen und bisherigen Erfahrungen.»

(Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, S.48)

Die Naturpädagogin beobachtet das Kind in seinem Spiel, um es in seinen Projekten zu unterstützen, seine Impulse aufzunehmen, zu verstärken und dadurch neue Lernprozesse anzuregen. Sie weiss um die Qualität des freien Spiels, bei dem die Kinder die Umgebung und ihre eigenen Fähigkeiten entdecken. Die Naturpädagogin ist darin geübt, je nach Jahreszeit, Spielinteresse und Wetter passende Plätze und Materialien aufzuspüren, die dem Erforschen und Experimentieren, Bauen und Zerlegen dienen. Berührungängste nimmt sie ernst und ermöglicht jedem Kind behutsam, auf seine Art den Zugang zur natürlichen Umwelt zu finden.



Bewegungsraum Natur

Die Natur als Bewegungsraum bietet dem Kind die vielfältigsten motorischen Aufgaben, die es intuitiv lösen will: über Baumstämme balancieren oder hinunterspringen, den Hang hinaufklettern und hinunterrollen, Gleiten und Rutschen, Springen und Wetteifern. Die primären Bewegungsbedürfnisse der Kinder werden draussen auf natürliche Art gestillt und je nach Entwicklungsstand werden neue Herausforderungen gesucht. Das Kind entwickelt Geschicklichkeit, koordinative Fähigkeiten, es gewinnt an Kraft und Gesundheit und kann sich bis zur wohltuenden Erschöpfung anstrengen.

Für mich als Erwachsene heisst das:

- Ich beobachte die Kinder und begleite sie wo nötig oder gewünscht.
- Ich bin bereit, unterstützend einzugreifen, lasse aber die Kinder ihre Erfahrungen machen.
- Ich bin mir bewusst, wie wichtig Bewegung für Kinder ist und lasse möglichst viel davon zu.

«Ein Kind lernt handelnd, beobachtend und im Austausch mit anderen. Es erweitert dabei seine emotionalen, sozialen, motorischen und kognitiven Kompetenzen sowie seine Ausdrucksfähigkeit.»

(Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, S.49)

Die Naturpädagogin weiss, wie wichtig es ist, dass Kinder ihre primären Bewegungsbedürfnisse ausleben können. Sie versteht, welche motorischen Aufgaben das Kind für seine Entwicklung braucht und deshalb selbstständig bewältigen soll und will. Entsprechend kann sie das grosszügige Platzangebot nutzen, das die Natur zur Verfügung stellt. Ebenfalls verfügt sie über Knowhow, um situativ Bewegungsmomente einzubauen, wenn die Kinder entsprechendes Interesse zeigen.



Wagniskompetenz

Das Kind erlebt die Natur als offenen Raum, in dem die Möglichkeiten beinahe unbegrenzt erscheinen. In dieser Offenheit haben auch Misserfolge ihre Berechtigung und sie sind für die Reifung zur eigenständigen Persönlichkeit unabdingbar. Das Kind will Abenteuer erleben und Wagnisse eingehen. Wenn das Kind einen Hang hinunter rutscht, verfeinert es seine Körperwahrnehmung. Im Spiel und indem es seine Grenzen Schritt für Schritt auslotet, gewinnt das Kind neue Erkenntnisse und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten. So schult es sich selbst darin, mit Gefahren zurechtzukommen. Aus evolutionsbiologischer Sicht ist dies eine Schlüsselkompetenz für das weitere Leben.

Für mich als Erwachsene heisst das:

- Ich schätze Gefahren ein und handle verantwortungsvoll.
- Im Rahmen des Risikomanagements gebe ich dem Kind Gelegenheit, mit Gefahren umzugehen und daraus zu lernen.
- Ich pflege Kontakt zu den Eltern und lasse sie am Alltag in der Natur teilhaben. Ich nehme ihre Unsicherheiten und Ängste ernst.

«Sie stellen die Stärken und Potenziale des Kindes in den Mittelpunkt und erweitern von diesen ausgehend neue, unsichere Erfahrungshorizonte.»

(Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz, S.55)

Die Fähigkeit, Elternarbeit erfolgreich zu gestalten, hilft der Naturpädagogin dabei, eine Vertrauensbasis zu schaffen. Die Naturpädagogin meistert Elternanlässe auch in der Natur und informiert umfassend über den Outdoor-Alltag mit den Kindern. Sie kann geschickt den pädagogischen Wert der Natur vermitteln. Für die Unsicherheiten der Eltern bringt sie Verständnis auf. Sie kann die Mütter und Väter an den Gedanken heranführen, dass es für die Kinder wichtig ist, Wagnisse eingehen und sich auch einmal ein Knie aufschürfen zu dürfen. Beobachtungssequenzen helfen dabei, mit den Eltern über die Entwicklungsschritte des Kindes zu sprechen.



Herausgeber:
ERBINAT Verband Erleben und Bildung in der Natur Schweiz
www.erbinat.ch / info@erbinat.ch

Autorinnen der Fachgruppe Kind und Natur:
Danièle Bühler, Rucksackschule Zürich
Andrea Fröhlicher, Naturschulen Grün Stadt Zürich
Eva Helg, Waldkinder St. Gallen
Florence Hodel, Zürich
Susanne Michel, Zürich
Janine Weber, IG Spielgruppen Bildung, Uster

Redaktion:
Andrea Kippe, text & redaktion, Hintergasse 20, 8353 Elgg

Bilder:
Waldkinder SG, IG Spielgruppen Bildung

Layout:
Sehstoff GmbH, www.sehstoff.ch

Erscheinungsdatum:
März 2018



Unser Strom –
100% Schweizer
Wasserkraft
schweizstrom

